

# DAS ENDE VOM MARODEN HINTERHOF- CHARME

**ENDE MAI VERSCHWINDET EIN WICHTIGER THEATERORT IN KÖLN: DER RAKETENKLUB SCHLIESST NACH VIER JAHREN ROCK'N ROLL, THEATER UND POPKULTUR**



Schauspieler und Clubbesitzer: Thomas Krutmann.

Thomas Krutmann, Schauspieler und Clubbesitzer, sitzt im Hinterhof der Weidengasse 21 vor dem Raketeklub. Drinnen riecht es noch nach Bier, die Wände sind unverputzt, die Bühne besteht aus Europaletten – gestern wurde die Premiere vom „Medea-Komplex“ gefeiert. Und man kann sich gar nicht vorstellen, warum so ein herrlich verranzter und charmanter Ort Kölns verschwinden soll. Gründe gibt es mehrere: „Unser eigentliches Konzept, nämlich die urbane Clubgemeinschaft

mit der Café-Bar La Pop auf der anderen Straßenseite, ist 2009 allmählich weggebröckelt. Zwischen beiden hat sich enorm viel abgespielt, auch die Straße dazwischen wurde zur Begegnung genutzt – jetzt wo wir ganz alleine hier sind, fehlt etwas“, erklärt Krutmann. Die DJ-Bar schloss endgültig im letzten Jahr, der ursprüngliche Besitzer hatte sich schon vorher weiterentwickeln wollen – und sich dem „Elektra“ ein paar Straßen weiter und dann dem Belgischen Viertel zugewandt. Einen Nach-

folger gab es nicht, die Mieten sind hoch am Eigelstein. „Wenn wir hier räumlich nicht mehr das vorfinden, was unser Gründungskonsens war, dann müssen wir uns nach etwas Neuem umsehen, das unser Clubkonzept wieder erfüllt“, so Krutmann.

Der Raketeklub ist in den letzten vier Jahren zu einem Ort für gute Kunst aus der Off-Szene geworden, oft sind hier Mitglieder des Schauspielhauses zu sehen. Der kleine Raum mit den alten Sofas und zusammenge-



Versteckt im Hinterhof: Der Raketenklub, © VKKBA / Fotos: Weimer

würfelten Sitzgelegenheiten lässt schnell sehr Energie geladene (Theater-)Abende entstehen: den Zuschauern zugewandt, an Popkultur und aktueller, anspruchsvoller Musik orientiert. Das Kollektiv wehrtheater hat hier eine Spielstätte gefunden, aber auch das Literaturfest „little cologne“ - und das alles ganz ohne Förderung von Seiten der Stadt.

Der Klub ist auch ein politischer Ort: Von hier aus wurde von den Anwohnern schon immer auch Stadtplanung eingefordert. Auf „Stadtplanungsabenden“ diskutiert Krutmann mit Fachpodien und Publikum, was man

machen könnte, um das Viertel stärker als Kulturstandort zu etablieren. „Der Raketenklub bildet mit seinem maroden Charme und seinem Werkstattcharakter das Quartier ab“, so Krutmann. Den Eigelstein haben sich die insgesamt vier Betreiber des Klubs ganz bewusst ausgesucht: einzigartig sei hier das Mit- und Nebeneinander von Deutschen, Asiaten, Türken und Italienern, das nach eigenen Regeln funktioniere. Doch gibt es in letzter Zeit negative Entwicklungen: Anwohner beklagen sich über die bulgarische Zuhälter-Mafia, die Unruhe in die Gemeinschaft bringe, auch Prostitution sieht

man auf der Straße immer häufiger, „Viele fühlen sich nicht mehr wohl hier“, weiß Krutmann. Die neue Bepflasterung und neue Beleuchtung aus der Eigelstein-Sanierung seien vor diesem Hintergrund reine Kosmetik: „Man lässt das Quartier von Seiten der Stadt verkommen“. Kleine Gewerbetreibende und Künstler hingegen, die das Viertel von innen stabilisieren, würden vom Bau- und Ordnungsamt gern in den Fokus genommen, auch der Raketenklub. „Das hat mit einer modernen, aufgeschlossenen Kulturstadt, die Köln sein will, nichts zu tun, sondern mit überholten ordnungspolitischen Kontrollabsichten von Verwaltungsangehörigen, die damit fruchtbare politische Zielsetzungen - gewollt oder ungewollt - aushebeln“, so Krutmann, „Nebenan geht die Prostitution weiter.“ Am Niedergang des Viertels hätten auch die Vermieter Schuld: Da es ihnen nur ums Geld ginge, sei es ihnen egal, wer einzöge und wie sich das Viertel verändere. Also wird es immer mehr zur Anreicherung von 1-Euro-Shops und Handyläden. Aus der Idee eines „Kulturstadtteils“ wird nach dem Verschwinden des Clubs, dem Plattenladen „Normal“ und anderen künstlerischen Projekten, wie auch dem Praxis Atelier Staab (siehe akt.11), wohl vorerst nichts. „Wir wollten als Künstler die positive Strahlkraft des Viertels stärken“, sagt Krutmann.

Auch wenn das Hinterhoftheater ab Juni leer bleibt - der Raketenklub wird als Label und Internetpräsenz bestehen bleiben und sucht jetzt nach einem neuen Ort. „Wir würden gerne in der Nähe bleiben, denn hier kann man mit der Kunst auch was Nachhaltiges erreichen. Außerdem ist es gerade spannend, das Freier-Publikum durch ein kulturinteressiertes Publikum aufzumischen“, sagt Krutmann. Natürlich schmerzt ihn, den Raketenklub erst einmal aufzugeben, „Der Ort hier hat einen guten Geist“. Vorstellen könnte er sich auch, als Programmpartner in einen bestehenden Club einzusteigen. Köln verliert also einen Theaterort, der für ein in der Clubszene sozialisiertes Publikum nicht reizvoller sein könnte. Man kann nur dringend hoffen, dass es bald an anderer Stelle weitergeht.

HENRIETTE WESTPHAL

WEITERE INFOS: [HTTP://RAKETENKLUB.BLOG.DE/](http://RAKETENKLUB.BLOG.DE/)